

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Aus: Ausgabe vom 22.11.2017, Seite 3 / Schwerpunkt

Von Thomas Wagner
23.11.2017

Wer stoppt die Killerroboter?

Die Vereinten Nationen können sich nicht auf ein Verbot von autonomen Waffensystemen einigen



Tödlich: Ein Militärroboter der US-Marines, der im Juli 2016 auf der Basis Pendleton, Kalifornien, vorgeführt wird

Foto: Lance Cpl. Julien Rodarte, [Public domain], via Wikimedia Commons

Nach wie vor gibt es kein Verbot von intelligenten Mordmaschinen. Entsprechende Beratungen der Vereinten Nationen in der vergangenen Woche blieben vorerst ergebnislos. Von Montag bis Freitag hatten in Genf Regierungsvertreter aus 100 Staaten

über die Ächtung autonomer Waffensysteme debattiert. Am Ende einigten sie sich nur darauf, im nächsten Jahr weiter verhandeln zu wollen.

Gemeint sind Waffen, die ihre Ziele selbsttätig wählen und so, ohne dass ein Mensch in den Prozess eingreift, über Leben und Tod entscheiden. Auf diesem Feld droht eine neue Rüstungsspirale. Der bundesdeutsche Vertreter bei der 1979 ins Leben gerufenen Abrüstungskonferenz in Genf, Michael Biontino, sagte *dpa*: »Die Linie der Bundesrepublik ist klar: Für uns kann die Entscheidung über Leben und Tod nicht einer Maschine übertragen werden«. Doch eine unverbindliche politische Erklärung könne ein völkerrechtlich verbindliches Verbot nicht ersetzen, meinte hingegen Thomas Küchenmeister von der Berliner NGO Facing Finance. Dieser gemeinnützige Verein möchte die »Finanzmärkte ins Visier« nehmen und hat beispielsweise 2016 die Broschüre »Die Waffen meiner Bank« mit herausgegeben. Die Gruppe hat sich der internationalen Kampagne zur Ächtung von Killerrobotern angeschlossen.

Deren Anschaffung ist für viele Regierungen aber attraktiv, da sie vergleichsweise kostengünstig sind und sie sich so weniger Tote und Verletzte unter den eigenen Soldaten im Gefecht versprechen. Die Vermeidung eigener Verluste gehört in westlichen Staaten zur Militärdoktrin. So glaubt man, Kampfeinsätze vor einer überwiegend kriegsskeptischen Bevölkerung rechtfertigen zu können. Die Verwendung von Killerrobotern, ist zu befürchten, senkt die Hemmschwelle zum staatlichen Mord noch weiter.

Die Zeit drängt, denn mit solchen Waffen wird schon Krieg geführt. So setzte die Armee von Aserbaidschan im Grenzkonflikt mit Armenien in Nagorny Karabach eine Drohne ein, die von einer israelischen Rüstungsfirma entwickelt wurde, um feindliche Luftabwehrsysteme auszuschalten. Sie wird als ideale Waffe für Armeen, die sich keine schlagkräftigen Luftstreitkräfte leisten könnten, beworben. »Sie sieht aus wie ein Düsenflugzeug in Miniaturformat und kann, einmal gestartet, stundenlang über dem Gefechtsfeld kreisen«, beschrieb die *FAZ* (16.11.2017) diese sogenannte Kamikazedrohne. Sie fange Radiowellen ab und suche ihr Ziel selbsttätig. »Hat sie ein lohnenswertes gefunden, stürzt sich die Drohne darauf. Findet sie keines, kehrt sie von selbst zur Basis zurück. All das geschieht mit Hilfe von Algorithmen, die denen selbstfahrender Autos gleichen«, so die *FAZ*.

Sind diese Waffen erst einmal erprobt, stehen sie nicht nur Großmächten zur Verfügung, sondern könnten auch von kleinen Staaten oder Terroristen verwendet werden. Der Politikwissenschaftler Frank Sauer von der Universität der Bundeswehr in München sieht

in ihnen daher eine ernstzunehmende Gefahr. Katharina Zweig, eine Informatikerin von der TU Kaiserslautern, sagte im Gespräch mit dem *Deutschlandfunk* (18.11.2017), man sollte diese Systeme nicht sich selbst überlassen, bevor sie nicht hundertprozentig perfekt sind: »Die Technik selbst kann man an der Stelle nicht ethisch machen.« Ethisches Handeln, ließe sich an dieser Stelle ergänzen, setzt ein Subjekt voraus, das in der Lage ist, seine Entscheidungen nach der Maßgabe ethischer Kriterien abzuwägen. Dazu braucht es ein Ichbewusstsein und emotionale Lernerfahrungen. Die Entwicklung einer Maschine, die nicht nur rechnen, sondern darüber hinaus über ihr eigenes In-der-Welt-sein reflektieren und Empathie empfinden könnte, ist aber nach wie vor nicht in Sicht.

Für ein Verbot von Killerrobotern macht sich seit Jahren ein sehr heterogenes Bündnis aus Friedensaktivisten, Staaten und Experten für künstliche Intelligenz (KI) stark, das von Milliardären aus dem Silicon Valley unterstützt wird. Im Sommer 2017 hatten Intellektuelle wie der Physiker Stephen Hawking, der Linguist und US-Regierungskritiker Noam Chomsky und der Philosoph Daniel C. Dennett gemeinsam mit mehr als 1.000 Forschern einen offenen Brief unterschrieben, der vor der Entwicklung von Waffensystemen, die autonome Entscheidungen fällen können, warnte. Mit dabei waren eine Reihe von Silicon-Valley-Größen wie der Apple-Mitgründer Stephan Wozniak sowie der Chef des von Google aufgekauften KI-Unternehmens Deepmind, Demis Hassabis. Initiiert worden war das Ganze vom Tesla-Gründer und Raumfahrtunternehmer Elon Musk. Die Unterzeichner zusammengetrommelt hatte das private Future of Life Institute, das 2015 schon einmal einen offenen Brief, der vor den Risiken der künstlichen Intelligenz warnte, auf den Weg gebracht hatte. Eine solche Zusammenarbeit von Friedensbewegung und Milliardären für einen guten Zweck scheint auf den ersten Blick erfreulich, ist aber hochproblematisch. Denn Leute wie Musk unterstützen eine private Risikoforschung, die transhumanistischen Ideen verhaftet ist, das heißt sie glauben an die technologische Entwicklung übermenschlicher Fähigkeiten (siehe die Spalte auf dieser Seite).

Mehr aus: **Schwerpunkt**

[Ein US-Milliardär und die Friedensbewegung](#)

Der Vorsitzende der Genfer Verhandlungsrunde in der vergangenen Woche war der indische Botschafter Amandeep Gill. Er versuchte den Kritikern am Ende der Beratungen den Wind aus den Segeln zu nehmen: »Man sollte die Sache nicht dramatisieren. Roboter werden nicht die Welt übernehmen.« Tatsächlich besteht die eigentliche Gefahr in der

Verselbständigung von Prozessen, in Kettenreaktionen mit tödlichem Ausgang, die durch menschliches Eingreifen nicht mehr gestoppt werden könnten.